

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 262.

Dienstag, den 7. November 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Im Monat Oktober sind an nachstehende Personen Jagdscheine ausgegeben worden:

I. Jahresjagdscheine:

Landwirth Paul Kellermann zu Borgau. Graf Hermann zu Waldeck und Pyrmont zu Unterfröhlitz. Rittergutsbesitzer Paul Wirus zu Kleinbölszig. Schmiedemeister Otto Nagel zu Wenddorf. Baumeister Paul Cuersfuch zu Merseburg. Fleischermeister Hugo Vogel zu Leipzig. Justizrath Schule zu Leipzig. Gutsbesitzer Eduard Schurig zu Wilsdorf. Gutsbesitzer Moritz Dohold zu Kämpitz. Gutsbesitzer Otto Fender zu Altankstädt. Expediteur Hans Gtiner zu Leipzig. Käsefabrikant Theodor Grunert zu Thalstsch. Bäckermeister Albin Brumme zu Bölszig. Gutsbesitzer Theodor Kömer zu Jessau. Sekretariats-Assistent Fischer zu Merseburg. Rittergutsbesitzer Neubarth zu Kleinorbetha. Architekt Paul Jacobi zu Leipzig. Gutsbesitzer Ernst Ohme zu Bölszig. Landwirth Karl Krähfchmar zu Köffen. Landwirth Gustav Krähfchmar zu Köffen. Gutsbesitzer und Ortsrichter Gustav Dohold zu Wehmar. Landwirth Ludwig Weil zu Emmeritz. Landwirth Franz Eberhardt zu Weiditz. Schneidermeister Paul Beyer zu Scheußitz. Fabrikbesitzer Karl Ente zu Scheußitz. Amtsvorsteher Burkhardt zu Köffen. Hauptmann und Compagniechef Hildole zu Leipzig. Gutsbesitzer Julius Bartholomaeus zu Frankleben. Stadtrath Berger zu Merseburg. Dr. med. Heinrich Mödel zu Leipzig. Gutsbesitzer Otto Köhig zu Brödel. Gutsbesitzer C. Körre zu Bölszig. Brauereibesitzer Eduard Mähau zu Portitz. Förster Laube zu Mühau. Mühlbesitzer Bruno Seibitz zu Mühau. Hauptmann von Schönbürg zu Leipzig. Leutnant v. R. Curt Weinigen zu Waghau. Inspektor Reusde zu Köpitz. Gutsbesitzer Franz Kabisch zu Köpitz. Baumeister Oskar Bedert zu Leipzig. Revierförster Löwe

zu Lauer. Landwirth Hermann Förster zu Creppan. Landwirth Paul Förster zu Creppan. Gutsbesitzer Emil Reuter zu Wälkau. Dr. Seyerlen zu Neufchberg. Gutsbesitzer F. Göke zu Wehmar. Oekonom Karl Ködel zu Wenddorf. Landwirth Karl Köfel zu Wehberobellau. Gutsbesitzer Gustav Wahler zu Creppan. Ortsrichter Eduard Dehler zu Niedewinisch. Gutsbesitzer Otto Kitzendorf zu Niedewinisch. Rittergutsbesitzer Gustav Kömmede zu Teuditz. Jagdaufscher Louis Nagel zu Merseburg. Gutsbesitzer Oswald Fuß zu Merseburg. Justizrath Hade zu Leipzig. Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Adolf Weise zu Holleben. Gutsbesitzer Emil Gulbe zu Schlettau. Zimmermeister R. J. J. land zu Holleben. Landwirth Max Weise zu Holleben. Gutsbesitzer Ed. Schöllner zu Holleben. Gutsbesitzer Albin Fiedler zu Leipzig. Kleinschneider. Kömigl. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bentz zu Merseburg. Kömigl. Landrath Graf v. Hausonville zu Merseburg. Landwirth Karl Beyer zu Daspitz. Schuhmachermeister Hubam zu Wehmar. Generalagent Oswald Boyte zu Leipzig. Gutsbesitzer Hermann Krähfchmar zu Leipzig. stud. med. Walthar Neubert zu Leipzig. Gutsbesitzer Reinecke zu Großbölszig. Landmeister Paul Magnus zu Merseburg. Gutsbesitzer Franz Burkhardt zu Köpitz. Landwirth Friedrich Wanneke zu Blößen. Kömigl. Regierung- und Forstschutz Jacobi von Wangelin zu Merseburg. Zimmermeister F. Heinemann zu Schöffen. Gutsbesitzer Albert Koch zu Mühau. Fleischermeister Arthur Knader zu Dürrenberg. Gutsbesitzer Walthar Hochheim zu Ströhen. Gutsbesitzer Franz Schleußner zu Köffen. Gutsbesitzer Hermann Jeth zu Knapendorf. Landwirth Moritz Weniger zu Cröllwitz. Landwirth Theodor Betteke zu Cröllwitz. Landwirth Gustav Köhring zu Cröllwitz. Landwirth Hermann Wolf zu Köpitz. Stadtgutsbesitzer Fritz Sturz zu Köpitz. Rentier Albert

Peilicke zu Köpitz. Gutsbesitzer Otto Schumann zu Gisdorf. Gutsbesitzer Paul Brumme zu Köben. Silbermeister Julius Moriz Wäbermann zu Leipzig. Guttrich. Altkühmsammeler Hermann Nagel zu Leipzig. Hahlsammeler Hermann Fischer zu Stötteritz. Dr. med. Arthur Karow zu Köpitz. Gutsbesitzer Karl Horn zu Köpitz. stud. med. vet. Oskar Fegzel zu Ragwitz. Gutsbesitzer Gustav Ehrstiel zu Luesitz. Gutsbesitzer Hugo Burkhardt zu Köden. Gutsbesitzer Julius Knipper zu Mühau. Gutsbesitzer Karl Hlemann zu Großgörschen. Bäckermeister Paul Heinrich zu Teuditz. Gutsbesitzer Bernhard Thiene zu Kempitz. Gutsbesitzer Paul Schumann zu Starfeld. Gutsbesitzer Theodor Gold zu Köben. Ingenieur Theodor Otto zu Scheußitz. Lehrer Paul Krelling zu Wehlitz. Direktor August Kondrus zu Wehlitz. Restaurateur Alfred Schmidt zu Scheußitz. Sanitätsrath Dr. Paetz zu Mühau. Schmiedemeister Karl Gottschalk zu Wehlitz. Oekonomie-Inspektor Hermann Hunger zu Mühau. Wirtschafts-Inspektor Anton Kuhn zu Mühau. Landwirth Karl Huffziger zu Schandorf. Landwirth Gustav Fleischhauer zu Kleingräfendorf. Aufseher der Versuchs-Station Karl Wilhelm Wuthmann zu Lauchstädt. Landwirth Paul Rath zu Schandorf. Rentner Heinrich Löfcher zu Schotterey. Landwirth Gustav Huffziger zu Schandorf. Stadtmusik-Direktor Karl Steeger zu Lauchstädt.

Gräfendorf. Gutsbesitzer Karl Trautmann zu Großgräfendorf. Müller Max Walthar zu Schotterey. Dietrich von Bose zu Merseburg. Rittergutsbesitzer Selmann zu Großbölszig. Rittergutsbesitzer Fritz Aldermann zu Portitz. Kaufmann Bruno Hoffmann zu Merseburg. Gutsbesitzer Franz Sahndorf zu Baalberge. Alfred Strachig zu Leipzig. Zollassistent Niederer z. St. Dürrenberg. Rechtskandidat Klappenbach zu Jessau. Universitäts-Revierförster Weise zu Forsthaus Oberholz. Kaufmann Max Stedner zu Merseburg. Landwirth Karl Göke zu Wehmar. Direktor Haugl zu Leipzig. F. Miras zu Wahren. Kömigl. Forst-Assessor Merz zu Bölszig-Ehrenberg. Thierarzt Kasch zu Wenddorf. Gutsbesitzer Otto Schmidt zu Schöden. Maurer Julius Strachig zu Schöden. Rentner Heinrich Selmann ten. zu Großbölszig. Ziegeleibesitzer Karl Anschütz zu Spergau. Sekretariats-Assistent Franke zu Merseburg. Gutsbesitzer Franz Dorn zu Köpitz. Forstbesitzer Richard Köppe zu Gera. Gutsbesitzer Eduard Welker zu Köpitz. Lehramtskandidat Max Jelinek zu Halle.

Merseburg, den 3. November 1899.

Der Kömigl. Landrath.

3534) Graf v. Hausonville.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Kömigl. Kreisasse zu Merseburg werden am

Donnerstag, den 9. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr,

im Gehöft des Gutsbesizers Karl Martgraf zu Angersdorf 2 Kühe öffentlich meistbietend versteigert werden.

Merseburg, den 6. November 1899.

3528) Lindich, Wollziehungsbeamter.

Sherlock Holmes' Abenteuer.

Verfaßt von Conan Doyle.

(31. Fortsetzung.)

„Wißt Ihr was,“ rief er, „ich möchte mir gern in aller Ruhe einen kleinen Einblick in den Fall verschaffen, er fesselt mich unheimlich. Wenn Sie nichts dagegen haben, Herr Oberst, überlasse ich Ihnen einwachen meinen Freund Watson und begleite den Inspektor nach dem Thotort, um mich zu überzeugen, ob ein paar Dinge, die mir eben eingefallen sind, auf Wahrheit beruhen. In einer halben Stunde bin ich wieder da.“

Es vergingen fast anderthalb Stunden, dann kehrte der Inspektor allein zurück.

„Herr Holmes spaziert draußen im Felde auf und ab,“ sagte er. „Sein Wunsch ist, daß wir alle vier zusammen nach dem Hause gehen.“

„Zu Herrn Cunningham?“

„Ja wohl.“

„Wieso?“

„Forscher zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht genau. Unter uns gesagt, glaube ich, daß Herr Holmes seine Krankheit noch nicht völlig überwinden hat. Er ist scheidlich aufgeregt und gebärdet sich ganz fonderbar.“

„Fürchten Sie nur nichts,“ sagte ich. „Meist habe ich noch immer gefunden, daß Methode in seiner Tollheit war.“

„Mancher dünkte vielleicht, es sei Tollheit in seiner Methode,“ brummte der Inspektor. „Aber er scheint mit Feuerzener an's Werk zu gehen; wir wollen ihn lieber nicht aufhalten, wenn es Ihnen recht ist, Herr Oberst.“

Die Hände in den Taschen, den Kopf auf die Brust gesenkt, schritt Holmes draußen auf und ab.

„Die Sache wird immer interessanter,“ sagte er. „Dein Ausflug auf's Land, Watson, ist über alles Erwarten gelungen. Ich hätte mir keinen schöneren Morgen wünschen können.“

„Sie haben den Schauplatz des Verbrechens in Augenschein genommen, wie ich höre,“ sagte der Oberst.

„Ja, wir sind zusammen auf Klundschaft ausgezogen, der Inspektor und ich.“

„Mit Erfolg?“

„Wenigstens haben wir mancherlei erfahren. Ich kann Ihnen das unterwegs erzählen. Zuerst besichtigten wir die Leiche des Unglücklichen. Er ist durch einen Pfeilschlag getödtet worden, ganz wie man uns berichtet hat.“

„Zweifelten Sie denn daran?“

„Man thut immer gut, alles selbst zu untersuchen. Unser Gang war durchaus nicht wergeblich. Wir hatten dann eine Unterredung mit Herrn Cunningham und seinem Sohn, die mir genau die Stelle bezüglichen konnten, wo der Mörder auf der Flucht durch die Gartenhecke gebrochen war. Das interessirte mich sehr.“

„Natürlich.“

„Dann suchten wir die Mutter des armen Menschen aus, erfuhrn jedoch nichts von ihr; sie ist sehr alt und ganz kindisch.“

„Und zu welchem Ergebnis kamen Sie bei Ihren Ermittlungen?“

„Zu der Ueberzeugung, daß wir es mit einem eigenartigen Verbrecher zu thun haben. Vielleicht trägt unser heutiger Besuch dazu bei, das Dunkel zu lichten. — Nicht wahr, Herr Inspektor, Sie sind doch auch meiner Meinung, daß der abgerissene Zettel in des Ermordeten Hand, auf dem seine Todesstunde verzeichnet ist, die allergrößte Wichtigkeit hat?“

„Ich dünkt, er sollte uns Aufschluß über die That geben können.“

„Das thut er auch. Keu anderer Mensch hat ihn geschrieben, als der, welcher Wilhelm Kirwan zur Nachtzeit an den verhängnisvollen Ort bestellte. — Aber wo ist das fehlende Stück des Papiers hingelommen?“

„Ich habe überall auf dem Erdboden gesucht, in der Hoffnung, es zu finden,“ verlegte der Inspektor.

„Jemand hat es dem Todten aus der Hand gerissen; es verdächtigte ihn, er mußte es haben. Dann hat er es wahrscheinlich in die Tasche gesteckt, ohne zu bemerken, daß die Leiche noch eine Etde in der Hand behielt. Wenn wir uns das abgerissene Stück verschaffen könnten, wäre gewiß ein großer Schritt zur Lösung des Räthfels gethan.“

„Ja, aber wie kann man die Taschen des

Verbrechens durchsuchen, bevor man seiner Person habhaft geworden ist?“

„Nun, jedenfalls wird man gut thun, sich die Sache zu merken. Noch ein anderer Punkt liegt auf der Hand: Der Zettel ist Wilhelm zugesandt worden. Wer ihn geschrieben hat, war nicht zugleich der Leberbringer, sonst hätte er seine Botschaft wohl mündlich ausgerichtet. Durch wen ist er also abgegeben worden? Dersam er vielleicht mit der Post?“

„Ich habe mich danach erkundigt,“ jagte Forrester; „Wilhelm hat gestern Nachmittag einen Brief durch die Post erhalten. Der Umschlag ist aber nicht mehr vorhanden.“

„Bortrefflich,“ rief Holmes und schlug dem Polizisten auf die Schulter. „Sie haben auch schon mit dem Briefträger gesprochen. Mit Ihnen zu arbeiten, ist ein wahres Vergnügen. — Da sind wir ja an der Pförtnerwohnung; kommen Sie, Herr Oberst, ich zeige Ihnen den Schauplatz des Verbrechens.“

Wir schritten an dem hübschen Häuschen vorbei, das der Ermordete bewohnt hatte, und durch eine breite Eichenallee bis zu dem stattlichen alten Herrenhause. Nach der Landstraße zu war der Garten von einer grünen Hecke umgeben. Holmes und der Inspektor gingen voran; um die Ecke bieugend gelangten wir an eine Seitenpforte, wo ein Schutzmann Wade hielt.

(Fortsetzung folgt.)

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg.

Mittwoch, den 8. November 1899 von 9 Uhr ab

der nicht eingetragenen Pfandstücke von 78 651 bis 79 900 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp. Die etwaigen Ueberbleibsel können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden. Merseburg, den 8. Oktober 1899. (3186) Der Verwaltungsrath. Lehender.

Das englische Sedan.

Merseburg, 6. November.

Mehrfach weisen wir bereits darauf hin, daß die Lage der englischen Armee bei Ladysmith von derjenigen der französischen Armee bei Sedan zu vergleichen sei. Das englische Sedan ist inzwischen zur Thatsache geworden; es liegt zwar eine offiziell beglaubigte Nachricht bis zur Stunde noch nicht vor, indessen klingt die aus Amsterdam kommende private Nachricht so wahrscheinlich, daß an ihrer Richtigkeit kaum noch zu zweifeln sein dürfte. Die Nachricht lautet:

Brüssel, 4. November. Auf der hiesigen Gesandtschaft Transvaals erfahre ich, daß daselbst über Amsterdam eine Depesche eintraf, wonach General White kapitulirte. Ladysmith befindet sich in den Händen der Buren. Der Gesandte Leyds fügt hinzu, daß die Depesche, obwohl glaubwürdig, keinen offiziellen Charakter trägt. Weiter glaubt Leyds versichern zu können, daß die bevorstehende Potsdamer Kaiserentrevue ausschließlich der Transvaalfrage gilt.

Wenn die Nachricht zutrifft, und wir glauben, daß sie zutrifft, so haben die Engländer einen schweren Schlag erlitten, der für den weiteren Verlauf des Krieges von schwerwiegender Bedeutung ist. Die Buren können nunmehr ungehindert den größten Theil Natal's besetzen und die Engländer vor sich herreiben. Diese haben ihren letzten Stützpunkt in Natal in dem beständigst Pietermaritzburg. Auf wie lange noch, ist wohl nur eine Frage der Zeit, denn die Buren rücken von verschiedenen Richtungen auf Pietermaritzburg an und es kann sich dort sehr leicht wiederholen, was sich in Ladysmith zugezogen hat. Die Folgen des siegreichen Vordringens der Buren lassen sich in ihrer vollen Tragweite noch gar nicht übersehen, so viel ist gewiß, daß die englische Kolonialpolitik in Südafrika einen schweren Stoß erleidet, und das Beispiel der Buren wirkt möglicher Weise ansehnlich auf Völkerschaften, welche auch in andern Welttheilen von den Engländern unterjocht sind.

Ein Unglück kommt selten allein, und wie im Osten, so dringen auch im Westen die Buren siegreich vor, so daß die gesammte Lage der Engländer in Südafrika augenblicklich eine äußerst kritische ist.

Wir geben folgende Nachrichten wieder: **London, 4. November.** General White setzte resultatlos den Durchbruchversuch fort. Die Buren zerstörten am Donnerstag südwärts die Brücken über den Engclang, um den Rückzug Whites unmöglich zu machen.

London, 4. November. Ein vom Kriegsministerium bekannt gegebenes Telegramm besagt: Das Kolonialministerium hat die Meldung erhalten, daß die britischen Truppen von Colenso zurückgezogen und mehr im Süden zusammengezogen worden seien. Das Kriegsministerium fügt hinzu, daß es aber keine Nachricht von einem Treffen habe, das in dieser Gegend geliefert worden sei.

Nachdem Vorstehendes geschrieben war, gingen noch folgende Meldungen ein:

Brüssel, 5. November. Bezüglich der in einigen Blättern verbreiteten Nachricht, die Buren hätten Ladysmith genommen, erklärt die hiesige Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik, ihr sei eine Nachricht dieser Art nicht zugegangen, sie habe die Nachricht erst aus auswärtigen und belgischen Blättern erfahren. — Gegenüber der Meldung eines New-Yorker Blattes von heute Vormittag, Dr. Leyds habe diese Nachricht mitgeteilt, erklärte die Gesandtschaft der Südafrikanischen Republik, Dr. Leyds sei von Brüssel abwesend.

London, 5. November. Die Blätter veröffentlichen in Sonderausgaben folgende Depesche aus Ladysmith vom 2. November 2 Uhr Nachmittags: Während der Beschießung die heute Morgen stattfand, überumpelte eine Abtheilung unserer Kavallerie

und Freiwilligen eines der Burenlager. Soeben hat eine englische Bombe ein schweres Geschütz der Buren getroffen und dasselbe völlig zertrümmert. — Dem „Neuerischen Bureau“ wird aus Capstadt vom 3. November gemeldet: Dem Vernehmen nach haben sich die Bajasos gegen die Buren erhoben. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht steht noch aus.

London, 5. November. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Capstadt vom 2. d. M.: Das Transportschiff „Mineveh“ mit einer Abtheilung New South-Wales-Lancers ist aus Adershot hier eingetroffen. Eine Deputation, welcher sich auch der Bürgermeister und mehrere Mitglieder des Stadtrathes angeschlossen hatten, begrüßte die Truppen. — Einem Telegramm aus Ladysmith zufolge erließen die Buren eine Proklamation, in welcher sie den Theil Natal's, der Upper-Zugel heißt, als Territorium des Orange-Freistaates erklären.

London, 5. November. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Colenso vom 2. November 1 Uhr Nachmittags: Die Buren eröffneten das Feuer auf Ladysmith vom Süden her mit Kanonen, die zwischen Colenso und dem Lager White's aufgestellt waren. Die Beschießung der Buren in der Richtung auf Colenso macht keinen oder geringen Schaden.

London, 5. November. Wie die Blätter aus Ladysmith von Donnerstag Nachmittags melden, wurden die Buren bei Befehrs Hill vollständig in die Flucht geschlagen; sie erlitten beträchtliche Verluste, das ganze Lager wurde genommen. (?)

London, 5. November. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Ladysmith vom 2. d. M. 10 Uhr Vormittags: Heute früh um 6 Uhr begann ein Artilleriekampf, der noch andauert. Der Feind richtete bis jetzt im englischen Lager keinen Schaden an. Das Feuer der Engländer verhielt die Buren, die Geschütze zu richten. Man hört Geschützdonner in der Richtung auf Colenso.

London, 5. November. Das „Neuerische Bureau“ meldet aus Colenso vom 2. November 11 Uhr 15 Min. Vormittags: Der Feind begann die Beschießung von Colenso. Sein Feuer richtet sich gegen das Fort Whyle, welches der Zugelabridge als Deckung dient.

London, 5. November. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Capstadt vom 1. November, welches besagt, daß der Feind gestern die Eisenbahnbrücke bei Norwalspont überschritten hat, und Colenso berg ohne jeden Widerstand besetzte. Ein kleines Polizeikommando unter Führung eines Sergeanten, das die Garnison darstellte, streckte die Waffen.

London, 4. November. Die Volksstimmung wird hier immer enger. Fast Jeder hat einen Angehörigen oder Freund, der mit in den Krieg ziehen muß. Von der Miltz-Einberufung werden allein in London 6000 Mann aus allen Klassen betroffen. Die Geschäfte fühlen die Lücken, und die Anzahl der Frauen und Kinder, die ihre Brotverdiener verlieren und dem Winter bangend entgegengehen, mehr sich. Auf den Bahnhöfen sieht man fast täglich erschütternde Abschieds-Szenen. Um die mit Truppen gefülltenzüge drängen sich Frauen mit ihren Kindern, da viele englische Soldaten, welche auf lange Zeit kapituliren, verheiratet sind. Sobald der Zug abfährt, hört man herzzerreißende Lebewohlrufe und jammernde Kinderstimmen nach ihrem Vater rufen. Ergante Bahnbeamte wenden sich nassen Augen weg. Aller Enthusiasmus scheint verraucht. Nur bittere Bemerkungen über den Krieg werden laut. Die Ministerien und Zeitungen sind verzwweifelt bemüht, durch Zuspruch und tönende Beteuerungen die Stimmung der Massen zu erhalten. Schon aber bemerkt man Anzeichen des kommenden Sturmes. Als Chamberlain gestern das Kolonialamt verließ, wurde allgemein bemerkt, wie Elak und verstört er ausfab.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. November. (Sohnadrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm gestern Vormittag einen Spazierritt und nahm zunächst militärische Meldungen entgegen. Zur Frühstückstafel war Generalmajor Graf v. Moltke geladen. Am Nachmittage verließ der Kaiser in seinem Arbeitszimmer. Zur Abendstafel waren geladen: Vorkämpfer Graf Culenburg mit Gemahlin und Töchtern. Die Herrschaften haben als Gäste Ihrer Majestäten im Neuen Palais Wohnung genommen. — Heute Morgen wohnte der Kaiser dem Gottes-

dienst in den Communis bei. — Der Kaiser wird am 7. d. M., Vormittags 10 Uhr der in Berlin stattfindenden Rekrutenver-eidigung beimohnen.

Köln, 5. Nov. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge theilte Bischof Schar den Kölner Metropolitanapitel mit, er könne die Wahl zum Erzbischof von Köln nur annehmen, wenn er durch ausdrücklichen Wunsch oder Befehl des Papstes dazu bestimmt werde. Es widerstrebe seinem Gewissen ebenso sehr wie seinem Herzen, die Diöcese Paderborn zu verlassen, wo ihm vom Klerus und Volke so viel Vertrauen und Liebe entgegengebracht worden sei, um die Last eines anderen Wirkungskreises zu übernehmen, von der er fürchten müsse, daß sie für seine Schultern zu schwer sei. — Das Kölner Metropolitanapitel berückte auch bereits in diesem Sinne an den Papst über das Wahlergebnis.

Darmstadt, 4. November. Das russische Kaiserpaar spendete, wie die „Darmstädter Zeitung“ berichtet, 5000 M. für die Wohlthätigkeitsanstalten und ebensoviel für die Armen der Stadt.

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 4. November. Den „Münchener Neuest.“ wird gemeldet: Gegenüber Budapest Meldungen, daß die Verlobung der Erzherzogin Stefanie mit Graf Lonyay aufgehoben sei, erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß die Verlobung nur aufgehoben ist. Die Kronprinzessin wünscht auch als Gräfin Lonyay den Titel einer belgischen Prinzessin, königliche Hoheit, zu führen, was vorläufig in Brüssel verweigert wird. Die Verhandlungen darüber werden gepflogen. Der Kaiser willigte in die Heirat ein und sagte eine Apanage von 120,000 Gulden jährlich zu.

Spanien.
Madrid, 5. November. Die Prinzen Albrecht und Friedrich Heinrich von Preußen sind gestern Abend 9 1/2 Uhr hier eingetroffen. Am Bahnhof waren die Mitglieder der Regierung, die Epigen der Verbänden und der militärische Hofstaat der Königin-Regentin empfangen worden. — Prinz Albrecht von Preußen überreichte heute dem König den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm verliehenen Schwarzen Adlerorden. Der feierlichen Ceremonie wohnten die Minister, hohe Würdenträger, Marschälle, sowie viele Granden Spaniens bei. Später fand eine Frühstückstafel statt.

Zum Zarenbesuche in Potsdam.

Nach der „Staatsbürger-Ztg.“ steht das Programm für den Zarenbesuch nunmehr fest. Der Zar trifft mit seiner Gemahlin am Mittwoch, den 8. November d. J., früh 9 Uhr in Potsdam ein, wo auf dem Bahnhof großer Empfang stattfindet. Der Aufenthalt dauert den ganzen Tag, erst um 10 Uhr Abends setzt das russische Kaiserpaar die Heimreise fort. Der Zar steigt im Potsdamer Stadtschloß ab und beabsichtigt, im Laufe des Tages auch nach Berlin zu kommen und in seiner Wohnung vorzusprechen. Ein anderes Berliner Blatt will noch wissen, daß der Zar bei dem Offizierskorps des Kaiser-Alexander-Regiments zu Berlin, dessen Chef er ist, das Frühstück einnehmen wird. Eine Parade des Regiments wird nicht stattfinden. Dem Besuche, den bevorstehenden Besuch des Kaisers von Rußland in Potsdam auf eine förmliche Begrüßung rein privaten Charakters herabzudrücken, tritt die hoch-offizielle Wiener „Polit. Korresp.“ entgegen, welche schreibt:

Von vorzüglich unterrichteter Seite wird uns aus St. Petersburg mitgetheilt, daß die noch in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte, wonach der Besuch des Kaisers Nikolaus II. beim Kaiser Wilhelm II. in Folge irgendwelcher Umstände zweifelhaft geworden wäre, den thatsächlichen Verhältnissen durchaus widersprechen. In Anbetracht der freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen den beiden Höfen bestehen, mußte es vielmehr als eine Selbstverständlichkeit vorausgesehen werden, daß der Zar bei einem längeren Aufenthalt auf deutschem Boden dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten werde. Auch hinsichtlich des Maßes der politischen Bedeutung, die man dieser Begegnung beizulegen hat, seien Unsicherheiten aufgetaucht, deren Unrichtigkeit von Jedermann auch ohne besondere Aufklärung erkannt werden müsse. Wenn auch einerseits die Vermuthungen zu weit gehen, die der Zusammenkunft der beiden Herrscher bestimmte Ziele in der einen oder anderen Richtung zuzuschreiben, so könne doch andererseits ein Gedankenaustausch zwischen Kaiser Nikolaus II. und Kaiser Wilhelm II. über verschiedene schwebende Fragen der inter-

nationalen Politik naturgemäß gar nicht ausbleiben, eine Thatsache, die dem Zarenbesuche in Potsdam die unabweisliche politische Signatur auftrage.

Kokales.

Merseburg, 6. November 1899.

Ausstellung von Kunstfiducien. Wir werden um Aufnahme folgenden Artikels ersucht: Am nächsten Montag und Dienstag wird unter der Protection des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins im Schloßgarten eine größere Ausstellung armenischer Kunstfiducien stattfinden, die zum Besten des deutschen Hilfsvereins unter den Armenien, verkauft werden. Wir empfehlen den Besuch dieser Ausstellung aufs Dringendste; nicht nur sind die prachtvollen Sachen höchst sehenswerth, (auch Nichtkäufern ist der Besuch sehr gern gestattet) und zu Weihnachtsgechenken vorzüglich geeignet, sondern es verdient auch die weiterverbreitete und geeignete deutsche Samartearbeit in Armenien unsere thatkräftigste Unterstützung, um so mehr, als die Noth unter dem dortigen Volke noch immer herzerregend groß ist.

Stadttheater in Halle. Gestern, Sonntag, Abend war das Haus außerordentlich gut besucht und offenbar in beifälliger Stimmung. Gegeben wurde Suppe's bekannte Operette: „Die schöne Galathee“. Die Suppe'schen Operetten erheben relativ selten aus den Bühnen, und doch gefällt die Musik immer von Neuem wieder. Die Operette war sorgfältig einstudirt, und prädele von Lichtenfelds als Galathee fand sich zur Freude mit ihrer Rolle ab. Gut spielte Fräulein Wegner den Ganymed, das viel zur Belebung des Spiels und zur Erheiterung des Publikums beitrug. Am meisten Stoff zum Lachen bot natürlich der Kunst-Wägen Wndas, dargestellt durch Herrn Stahlberg der seine Rolle recht gut durchführte. Die ganze Vorstellung hinterließ den Eindruck, daß die Darsteller sich alle Mühe gegeben hatten, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, und das Publikum lohnte die Künstler durch wiederholte Beifallsbezeugungen. — Weiterhin kam zur Darstellung die Blumenstück „Kadelburg'sche Novität: „Als ich wiederkam.“ Wir haben das Stück erst in der Vorzug verdient. Es giebt in dem Stück Mangeln zu lachen, und wenn damit Genüge geschieht beim Theaterbesuch, unbedenkt des Umstandes, ob die Witze durchweg gefehrer sind, der findet in dem genannten Lustspiel seine Rechnung. Beispielt wurde ganz vortrefflich, und diesem Umstande verdankt es wohl auch die beifällige Aufnahme, welche es beim Publikum fand.

Vom Wetter. Der gestrige Sonntag war vom Wetter ungewöhnlich begünstigt. Die Sonne strahlte vom Himmel herab wie an einem schönen Septembertage, und die Temperatur war eine fast sommerliche, so daß viele Spaziergänger nur den Leberrock angelegt hatten. Gegen Abend wurde es recht kühl. Heute haben wir auch wieder sehr schönes Wetter, wie man es im November eigentlich kaum noch erwarten sollte.

Trübung des Leitungswassers. Gestern und heute zeigte das Leitungswasser eine mehr oder minder schmutzige Färbung. Wie es heißt, war an der Pumpstation ein Defekt entstanden.

Grober Unfug. Madanbrüder verüben in der Sonntagsnacht dadurch groben Unfug, daß sie einem Hausbesitzer in der Gölterstraße die Fensterhebeln einschlagen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden.

Provinz und Umgegend.

Mühlroth a. d. E., 4. November. Die Stadtverordneten bewilligten 8000 M. als freiwillige Beihilfe zu den 60,000 M. betragenden Kosten der Renovirung der hiesigen Klosterkirche. Ferner wurde die Errichtung eines Electricitätswerkes zu Licht- und Kraftzwecken beschlossen.

Magdeburg, 4. November. In vergangener Nacht hat sich ein hier jugendlicher 35 Jahre alter unverschämter Kaufmann Friedrich W. (kleiner einer Borzellanfabrik in Niederlabrunn in Schlesien) im „Magdeburger Hof“, wo er logirte, aus dem Fenster des dritten Stockes gestürzt. Er erlitt schwere Verletzungen und innere Verletzungen, so daß er trotz nach seiner Einlieferung in das allfällige Krankenhaus verstarb. Die Gründe für den Selbstmord sind noch nicht bekannt. — Gestern Abend gegen 8 Uhr stürzte ein in der Auguststraße in Dienst stehendes Mädchen beim Fensterputzen aus dem vierten

Stodwerk auf das Pflaster herab. Schmerzlich wurde die Unglückliche nach dem Altkrankenhaus gebracht.

Wahlhausen i. Th., 4. November. Ein sehr ecklicher Unglücksfall ereignete sich heute Nachmittag in der vierten Stunde. Zwei im Alter von 13 und 11 Jahren stehende Mädchen des Pfortenweises 60 wohnenden Postbeamten Junke waren damit beschäftigt, auf einem mehrere Stodwerke hohen Zinnschub des Hinterhauses Wäsche zum Trocknen aufzuhängen. Während dieser Arbeit gerieten sie, wie es heißt, über eine kleine Lücke nach Kinderart in Streitigkeiten. Beide mußten dabei des Abgrundes nicht gedacht haben, an dem sie standen, denn plötzlich stürzte das ältere der Mädchen aus beträchtlicher Höhe in den Hofraum hinab. Die jüngere ist wahrscheinlich in dem Bestreben, ihre Schwester zu retten, mit in die Tiefe hinabgerissen worden. Mit zerfetzten Gliedern mußten sie unten aufgefunden werden. Das ältere Mädchen hatte das Genick gebrochen und war sofort tot, während das jüngere schwere Verletzungen des Brustkastens, Beinbrüche u. davongetragen haben soll. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Das Schicksal der trostlosen Eltern ruft allgemeine Anteilnahme hervor.

Detrad (Kreis Viehewenda), 5. Nov. Im Pfarrhause des benachbarten Kroppen wurde ein Einbruchdiebstahl verübt; es ist u. a. auch ein großer Theil des Kirchenvermögens, welcher in dem entworfenen Kasten aufbewahrt war, den Dieben in die Hände gefallen. Die Epibuben haben die Fensterläden des Erdgeschosses ausgehoben, haben eine Scheibe eingedrückt und sind so in die Studierstube des Pfarrers Klatt gelangt. Aus dem dort befindlichen Schreibtisch haben sie eine kleinere Summe entwendet, ohne indessen den im Schreibtisch befindlichen größeren Baarbestand zu entdecken. Darauf haben sie den ca. 60 Pf. schweren Kirchenschatz mit sich genommen, denselben auf dem freien Felde erbrosen und daraus den Inhalt, bestehend in einem Hundertmarkschein und ca. 27 000 M. in Wertpapieren, geraubt. Obgleich die Stöße trotz außer Nuss gefest wurden, so ist der Verlust der erst kürzlich erneuerten Zinnscheiben immerhin ein sehr erheblicher. Bis heute fehlt jede Spur von dem Thäter.

Vermischtes.

Berlin, 3. November. Die nächtlichen Sicherheitsverhältnisse in Berlin, schreibt das „V. Z.“, werden wieder einmal durch eine fortlaufende Reihe von Einbrüchen im letzten Teil ein sehr unheimliches Bild gezeichnet. Und gerade im vornehmen Stadtbild, in Berlin W., haben die Diebe geklopft, und alle diese Einbrüche sind im Laufe der letzten vierzehn Tage vorgekommen, ohne daß man den Epibuben auf die Spur kommen konnte. So wird mitgeteilt, daß in dem früher Clausenplatz Restaurant von Boges am Lindenpark die Diebe gewaltsam die Behälter am Buffet erbrochen, Weine, Cigarren und drei Artikel gestohlen und schließlich auch die Wirtin des Buffets mitgenommen haben. Aber nicht genug daran, fühlten sich die Diebe so sicher, daß sie gemüthlich erst ein paar Flaschen Champagner leerten, ehe sie sich zum zweiten. Im zweiten Einbruch geschah in dem bekannten Restaurant „Zum Großen Kurfürsten“ von Wilmisch, dicht an der Potsdamer Brücke, in der Nacht zum Montag voriger Woche. Die Diebe gingen hier genau so wie in dem vorher genannten Falle vor. Dann beachteten die Diebe — es sind bekanntlich immer dieselben — auch am Freitag berleschen Woche das Restaurant „Alteingeschloffen“ in der Friedrich Wilhelmstraße 13 an der Vertulensbrücke. Sie trugen durch ein Küchenfenster, das sie eingedrückt hatten, in das Restaurant, erbrachen sämmtliche Behälter, nahmen Wein und Cigarren mit und steckten sich die Briefmarkenkasse ein. Nicht genug daran, entleerten sie den Wirtin und die Wirtin die für die Pericolanten ihres Inhabers. Die Diebe wollten nun auch in die Privatwohnung des Wessers, Herrn Julius Grundmann, eindringen. Als sie aber die Stortüröffnung eingedrückt verlustig, schlug das Lüftung an und die Diebe ergriffen unter Zurücklassung von Werkzeugen und Brecheisen das Vokal. Auch hier hatten sich die Diebe recht gemüthlich gemacht und zwei Flaschen Sekt den Hals „abgeschnitten“. Zwei benutzte Setztische lassen darauf schließen, daß zwei Einbrüche alle diese nächtlichen Streiftzüge ausgeführt. In der Nacht zum letzten Montag erlaubten sich die Diebe, dem Altkrankenhaus noch einmal eine Visite abzugeben. Als sie aber diesmal die vordere Eingangstür zu sprengen verlustig, schlug das Lüftung an und unverzüglich machte die Sache die die Diebe zum Zurückgehen. In der Nacht zum Sonntag voriger Woche brachen die biedereren Kampagne im Prinzlichen Restaurant zum Vöhrerbrunn in der Borsdamer Straße ein und gingen hier in derselben Weise vor, wie bei den obigen Einbrüchen. Auch die Nacht zum jüngsten Sonntag liegen die Diebe nicht vorübergehen, ohne in Webedins Restaurant „Burggraben“ am Kurfürstendamm, gegenüber dem Eingang zum Zoologischen Garten, einen Diebstahl zu verüben. Durch eine kleine Glasstube, die sie zertrennt hatten, krochen sie in das Restaurant, nahmen wieder alles Erreichbare mit und tranken auch hier wieder ganz gemüthlich ihren Sekt. Selbst ein Cigarrenlämpchen hielten sie mitge. Von den schließlichen Epibuben fehlt, wie gesagt, noch jede Spur. Sollten sie aber ermittelt werden, so müßten auf die Anklagebank gebracht werden, so müßten

ihnen jene Rechtsanwälte als Verteidiger zur Seite stehen, welche seiner Zeit in dem berühmten Prozeß Beitzke „einfach Sekt“ getrunken und das zum gefüglichen Wort gemacht haben.

Kleines Feuilleton.

Ueber einen geheimnißvollen Knabenmord in London wird berichtet: Großes Aufsehen erregt die mysteriöse Ermordung eines fünfjährigen Knaben, der Freitag Abend im Frauenvorzimmer der belebten Station Dalston tot aufgefunden wurde. Die Knabe hatte Wunden an den Schläfen, die ihm offenbar mit einem in der Nähe des Thäters aufgefundenen „Kunsterstein“ beigebracht wurden. Zwei Frauen, die in dem Raum eintraten wollten und in der Dunkelheit an den Körper stießen, entdeckten das Verbrechen. Der Knabe war, als man ihn auffand, völlig nadt. Nur ein Schawl war über seinen Körper gebreitet. Das Aussehen des Kindes ließ darauf schließen, daß es aus einer besseren Familie stammte. Es ist sicher, daß eine Frau, die dem Knaben entweder als Verwandte oder Kinderfrau nahestand, das Verbrechen begangen hat. Am Thätere selbst fand man keine Anhaltspunkte, die zur Ermittlung der Thäterin führen könnten. Räthselhaft erscheint es, daß der Knabe noch nicht als vermißt angezeigt wurde, trotzdem schon drei Tage seit seiner Auffindung verstrichen sind. Der Knabe hatte gelocktes, hellbraunes Haar, lichtblaue Augen, hübsche Gesichtszüge und sah sehr wohlgepflegt und gutgenährt aus. — Weiter wird berichtet: In die mysteriöse Ermordung eines vierjährigen Knaben im Anstandsraum der Station Dalston ist nun einiges Licht gefallen. Eine Frau, die wahrscheinlich die Mutter des Knaben ist und mit der Ermordung in näherem Zusammenhang stehen dürfte, wurde in polizeilichen Gewahrsam genommen. Miß Louise Maffet ist die Tochter eines wohlhabenden Kaufmanns in der City. Vor fünf Jahren — sie war damals 27 Jahre alt — ließ sie sich in ein Verhältniß mit einem Franzosen ein, der sie in der Folgezeit verließ. Im April 1896 wurde ihr ein Kind geboren, das drei Wochen nach der Geburt einer Pfliegerin in London übergeben wurde. Am letzten Freitag holte nun Miß Maffet ihren Knaben von der Pfliegerin ab und gab an, sie wolle ihn zu seinem Vater nach Frankreich, der die Erziehung des Jungen übernehmen wolle, bringen. Die Pfliegerin sah noch, wie die Mutter mit dem Knaben Freitag Vormittag einen Omnibus bestieg. Am Abend war das Kind eine Leiche. Die Pfliegerin refognosizirte das Kind mit aller Bestimmtheit als den ihrer Pflege anvertraut gewesenen Knaben. Von ihr stammen auch alle weiteren Angaben. Miß Maffet leugnet mit aller Entschiedenheit, den Mord begangen zu haben. Die Untersuchungen, über die Stillhewagen gewahrt wird, werden nun in einer ganz neuen Richtung gepflogen.

Vieltiergerichte der Buren. Wir lesen in der „Post“: Die Buren sind materiellen Gemüthen durchaus nicht abhold. Die Beamten und ähnlich gestellte Leute in Pretoria haben auf ihrer Tafel ein sehr reichhaltiges Menü. Sie lieben namentlich Süßigkeiten in jeder Form und sind sehr geschickt im Einmachen von Früchten. Besonders beliebt ist das „naartjes comfijt“. Die ganze Frucht wird mit Zucker und Syrup eingemacht, und hat ein besonders eigenthümliches, ausgezeichnetes Aroma. Ein schmaderhafter Kuchen ist auch „moss bolletjes“, der aus Weintrauben und Woff gebaden wird. Während der Weinlese wird in manchen Theilen der Kapkolonie Woff anstatt der Hefe zur Verwitterung von Mehlkuchen und Mehlschinken vom Landvolk gebraucht. Ein alter holländischer Kuchen heißt „koesters“ und besteht aus Mehl, Zucker, Gewürzen, Eiern, Butter und Hefe. Die Kuchen werden in Syrup getaucht und getrocknet und halten sich Monate lang. Der „Honing kook“ entspricht unserm Honigkuchen; er ist sehr süß und hat einen Brauntweingehalt. „Mebos“ ist eine ganz gemüthliche und sehr beliebte Bereitung von getrockneten und gesalzenen Aprikosen. Sie werden an der heißen Sonne getrocknet, dann pflückt gedrückt und der Stein entfernt, feinstahlfirter Zucker und Salz darüber gestreut und zum Wintergebrauch aufbewahrt. Viele Leute behaupten, daß „Mebos“ ein wirksames Mittel gegen Seerkrankheit ist. „Ris kluitjes“ sind Reisklöße, die gewöhnlich mit starken Gewürzen und gedörrtem Hühnerpöfel gebacken werden. Eine schmaderhafte Hühnerpastete heißt „onderwester pastei“. Es ist ein Gericht aus Gemüß, Zwiebeln, Wein, Citronen, Eiern und Schinken, das bei den Buren großen Ruf genießt.

Eine typische Speise der Buren „sasaties“ oder „kabobs“ ist wahrscheinlich malayischen Ursprungs. Eine Hammelteule wird in Würfelchen geschnitten, geröstet, mit Curry, dem Lieblingsgewürz, befreut und dann am Spieße gebraten. Es ähnelt dem in England bereiteten Kagenfleisch. „Swart-zuur“ wird aus Hammelrippchen mit Gemüß und Datteln gemacht; alle Recepte empfehlen statt der Datteln das Blut einer Ente! „Brood kluitjes“ sind Brotklöße, die mit Suppe oder geschmorten Hüßlingen servirt werden. „Boontjes bronce“, ist ein getrocknetes Bohnengericht. Der Schaffschmied wird in Südafrika zur Suppe und auch zu anderen Delikatessen gebraucht. „Gesmoorde hoender“ hat zwar einen erschreckenden Namen, ist aber nichts anderes als Hühnchen, die mit Zwiebeln Gewürz und Schoten von Cayennepfeffer gebraten werden. Eine Art Pfannkuchen und Waffeln werden mit Vorliebe gebacken. Das edle Burengericht aber ist „biltong“, der Mundvorrath der Buren auf dem Feld und die nahrhafteste Art von getrocknetem Fleisch der Wild. Es wird aus der Hinterleule genommen, vom Schenkelknochen bis zum Kniegelenk, gefälscht, mit Salpeter befreut und in Sonne und Wind getrocknet. Es hält sich so lange man will und wird zum Essen mit einem Zuckermesser in Stücke geschnitten.

Eine räthselhafte Gattin. Aus Koblentz wird unterm 2. d. M. gemeldet: Am verflochtenen Montag waren aus dem hiesigen Gefängniß zwei Gefangene durch Leberleiten der hohen Umfassungsmauer entflohen. Die sofort ausgebotene Polizeimannschaft konnte der Flüchtlinge nicht habhaft werden. Gestern Morgen begehrte an der Gefängnißpforte einer der Flüchtlinge freiwillig Aufnahme. Er war zu seiner Frau gekommen, die ihm einen solchen Empfang bereite, daß er schließlich Neuhans nahm und die schützenden Gefängnißmauern wieder aufsuchte.

Der Kronprinz als Jäger. Im Wildpark zu Potsdam hat der Kronprinz dieser Tage den ersten Hirsch geschossen, just an demselben Tage und an derselben Stelle, wo sein Vater, der Kaiser, vor 24 Jahren zum ersten Male die Büchse auf Rothwild gerichtet hatte. Unter Leitung des Vaters sollte der Prinz sich zuerst als Schütze erproben. Es war für ihn ein zurückgelegter Zwölfsender mit grauer, fast weißer Dedo anseherigen, der meistens allein stand und abgeschossen werden sollte. Nach kurzer Fahrt an verschiedene Rubel kam man an den Gesuchten. Trotz der vorangegangenen Belehrung seitens des Kaisers mußte das Hirschfieber den Kronprinzen doch wohl gepackt haben, denn die erste Kugel ging zu hoch und der Hirsch stürzte in voller Pracht davon. Es fiel schwer, denselben im Auge zu behalten, doch glückte es, dem Wiedergefundenen näher zu kommen, und als er gerade einmal wieder auf Schußhöhe stand, fiel der tödtliche Schuß aus der Büchse des Kronprinzen. Im Nu hatte sich der Hirsch gemeldet und ging ab. Nach war nun der Kaiser im Wagen und ein Schuß aus seiner bewährten Büchse ließ den Flüchtling ein langameres Tempo einschlagen und schwer krank zog er ins hohe Jarnkraut. Beim vorrichtigen Wäferfahren wurde der Hirsch an einer Kiefer bereits verendet aufgefunden. Die Kugel des Kronprinzen war beim Halsansatz hinein und bis nach dem rechten Blatte durchgedrungen. Der Kaiser gratulirte seinem Sohn zum ersten Hirsch mit „Waidmannsheil“. Wildmeister Weber überreichte den ersten Bruch und nach genauer Befichtigung der Schiffe und des Gemethes ging es zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück.

Die vier Reisen nach Mex. Der General von C. . . . 1881 Gouverneur von Verduin, hatte — so erzählt das Pariser „Journal“ — die Gewohnheit, sich jede Woche nach Mex zu begeben, um sich dort die von den Deutschen ausgeführten Forts- und Kasernenbauten anzusehen. Er wurde bald erkannt. Von zwei gewissen Weisen an empfangen ihn zwei Sicherheitsbeamte am Bahnhof, begleiteten ihn auf allen seinen Spaziergängen und verließen ihn erst wieder, wenn er den Zug zur Rückkehr nach Verduin bestieg. Bei seiner dritten Anwesenheit in Mex grüßten ihn alle Generale und höheren Offiziere, obgleich er in Civil war und keinen Orden trug. Noch schlimmer ging es ihm bei seinem vierten Auszuge nach Mex. Als er nämlich vor dem bayerischen Infanterieposten an der „Porte Serpenoise“ vorbeiging, trat die ganze Wache in's Gewehr und erwiderte ihm mit dem Leutnant an der Spitze die militärischen Ehrenbezeugungen. General v. C. . . . verstand diesen arten Wink und ließ sich fortan nicht mehr in Mex sehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Der Entkäufte!

Goddam! Wir find doch eine Macht — zu Wasser und zu Lande — und unfre Schiffe halten Macht — am fernsten Weeresstrande, — stolz tragen wir seit Alters her — die Flagge über Land und Meer, — bis in die heißen Zonen, — wo wilde Menschen wohnen. — Wobin sich auch der Krompach dreht, — nach Sid- und Stagesaden — Süd-Englands Flagge hat geweht — in allen Breitgraden. — Wir drachten auf der Bildung Spur — die freien Kinder der Natur — und sahn den Woffsthand blühen — in unfern Kolonien. — Wenn Einer, dem der Stamm mal schwoll — just wollte mit uns streiten, — dem bauten wir die Jacke voll — und zähmten ihn bei Zeiten. — Wir wußten ferner immerdar, — wo irgend was zu holen war, — wir herrschten und wir gelten — sehr viel in beiden Welten. — Und nun — wer hätte das gedacht, — jetzt kommen diese Buren — mit denen wir trotz unfer Macht — bisher sehr faust verfahren. — Sie lieferten voll Niedertracht — uns eine regelrechte Schlacht — und stell'n sich allereigen — dickköpfig uns entgegen. Godhand-Hufaren flugs heran — und Dublin-Fußklee, — greift nur das Heer der Buren an, — auf daß es retire. — So sprach Herr White, der General, — den Buren war dies gang egal, — sie blieben bei der Stange — und schienen gar nicht bange. — Dann kam bei Babylonith die Schlacht, — wid stürmten die Kolonnen — und dann — auch das war Niedertracht — der Buer hat gewonnen, — das heißt, er hatte etwas Glück, — wir zogen uns ganz leicht zurück, — doch kann noch Keiner sagen — wir hätten uns geschlagen. — Wir waren aus Verlegenheit — nur etwas weit gegangen — 2000 Mann sind vor der Zeit — uns dadurch fortgegangen, — doch nicht entschwendbar war der Strauß, — John Buller reißt uns wieder raus — und neue Bataillone — ziehn nach der heißen Zone. — Goddam! Wer hätte das gedacht, — daß so die Buren kämpfen, — wohnan, man muß durch Lebermacht — veruchen sie zu dämpfen. — So spricht John Bull und ruft: All right — wir haben Geld, wir haben Zeit, — nun fragt es sich, wer weiter — sich täuschen wird? Ernst Geiter.

Humoristisches.

Die verkannten Schmissen. (Im Barbierladen.) Stubiofus: „Kannst du denn auch schon rasieren?“ — Barbier-Belehrung (selbstbewußt): „Na, so gut wie der, der Sie selbst rasirt hat, kann ich's auch!“ — Das Schreckenskind. Tante: „Mein, Frigchen, das ist zu nett, daß Ihr mich heute besuchst!“ — Frigchen: „Wapa sagst gleich, was soll man bei dem Wetter sonst anfangen!“ — Müdfräulein. Fräulein (entsetzt): „Sie wollen mich doch nicht ausplündern?“ — Bewahre! Für Damen ist weibliche Bedienung vorhanden. . . Frau, kommt einmal her und unterfuche die Dame nach Berthfagen. — Unter Freundinnen. Frau X.: „Glauben Sie, was man von Fräulein S. sagt?“ — Frau Y.: „Oh! Gewiß. Es übertracht mich auch garnicht. Aber fagen Sie mir, was sagt man denn von ihr?“ — Falsche Erinnerung. Mama: „Aber Eugen, Deine Censur ist ja wieder ganz miserabel!“ — Eugen: „So!“ und der Lehrer hat mir doch gesagt, die sei viel zu gut für mich!“

Wetterbericht des Kreisblattes.

7. November. Kälter. Nachfröte.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unübertritten zur Haut-u. Schönheitspflege. MYRRHOLIN-SEIFE Als beste Kinderseife ärztlich empfohlen.

Seidenstoffe. Bevor Sie Seidenstoffe kaufen, bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection d. Michels-Seidenstoffe u. Sammete. MICHELS & Co. Berlin, Leipziger Str. 43. Deutschlands größtes Spezialhaus für Seidenstoffe u. Sammete. Hoflieferanten: Royal Majestädt. d. Königin-Mutter der Niederlande u. Ihrer Hoheit der Prinzessin Arloth von Anhalt.

Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 30. Oktober bis 5. November 1899.
Gebelichungen: der Fabrikarb. Friedrich Hermann Quator mit Marie Straßburger, H. Ritterstr. 17; der Feldwebel Karl August Schulze mit Karoline Hofme Margarethe Wild in Torgau.
Geboren: dem Schriftfeger K. Millan 1 E., Mälerstr. 12; dem Fabrikarb. F. Herrich 1 E., Unteraltersburg 59; dem Zimmermann A. Giese 1 E., Ritterstr. 7; dem Maler M. Ferschland 1 E., Oberbreitestr. 5; dem Dreher St. E. H. Kaus 1 E., Sand 15; dem Tischler W. Rentzsch 1 E., Viehtstr. 8; dem Kgl. Regier. Sekretär G. Stone Jwilling's Söhne, Ummritze 15; dem Volgerber St. Horn 1 E., Johannisstr. 8; dem Bureau-Diener R. Dirowski 1 E., Schreiberstr. 3; dem Schlofer W. Förster 1 E., Unteraltersburg 42.
Getorben: des verstorbenen Schuhmachers R. Fursch Witwe Marie Fursch geb. Wegel, 74 Jahre, Canalstr. 10, der Handarb. Franz Bern. Dreißiger, 15 Jahre, H. Ritterstr. 20, die Gehilf. Restaurateur Moje, Emma geb. Schmidt, 44 Jahre, städt. Krankenhaus, des Handarbeiters G. Thomas S. Friedrichs Ostau, 8 Mon., gr. Stützstr. 18, des Fabrikarb. G. W. Albrecht 1 E., Auguste Gertraud, 1 Jahr, Brühl 5, des Restaurateur K. Engelmann S. Curt Karl, 1 Mon., Weigenfischerstr. 1, 1 unehel. T., 11 Mon., des verorb. Handelsmann H. Buschmann Witwe Johanna geb. Werner, 79 Jahre, H. Ritterstr. 13, des Landwirts G. Schäfer E. Mag. Delar, 1 Jahr, Leunaerstr. 3.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter Frau verwitwete **Johanne Buschmann** geb. Werner, sagen herzlichsten Dank, insbesondere auch Herrn Pastor Bornhof für seine trostreichen Worte im Hause wie am Grabe. (3532)
Familien Buschmann und Langenheim.

Konferenz zur Vertiefung des Glaubenslebens in Halle a. S., im Rosenthal, Weidenplan 4. Dienstag, den 7. Nov.,

Vorm. 9—10 Uhr: Morgenandacht.
10 Uhr: Vortrag des Pastors Stodmayer-Gauptweil: „Was ist die Befehring nach der heiligen Schrift?“
Nachm. 4 Uhr: Vortrag des Pastors Bornhof: „Die Gewißheit des Gnadensandes.“
Abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Ansprachen von Pastor Lohmann-Schildersche u. N.

Mittwoch, den 8. Nov.,
Vorm. 9—10 Uhr: Morgenandacht.
10 Uhr: Vortrag des Pastors Lohmann über: „Strafvolles Christenleben.“

Nachm. 4 Uhr: Vortrag des Pastors Jellinghaus-Potsdam über: „Wie erkennen wir den Willen Gottes.“
Abends 8 1/2 Uhr: Evangelisationsversammlung. Ansprachen von Pastor Lohmann und Pastor Stodmayer.

Donnerstag, den 9. Nov.,
Vorm. 9—11 Uhr: Schlußversammlung. (3529)

Hauslisten

vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Ein Groß-Knecht gesucht. **Agendorf Nr. 14.**

Bekanntmachung.
Märkte für Magerschweine und Ferkel.
Mit Genehmigung des Provinzialrathes werden auf dem städtischen Viehhofe zu Halle a. S. am zweiten Sonabend eines jeden Monats, Vormittags von 8—1 Uhr
Märkte für Magerschweine u. Ferkel, in diesem Jahre also am **14. Oktober, 11. November und 9. Dezember** stattfinden.
Interessenten werden zum Besuch dieser Märkte mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Marktgebühren für ein **Magerschwein 10 Pf.** und für ein **Ferkel 5 Pf.** beträgt.
Halle a. S., den 30. September 1899. (3102)
Der Magistrat.

Wringmaschinen prima Gumminwalzen empfiehlt
Otto Gieseke Nachf.
Inh.: Oskar Schill, Halle a. S., Gr. Steinstraße 83.
Reparaturen billigt. Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung.

B. J. Baer, Bankgeschäft,
Halle a. S., Leipzigerstrasse 64.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu billigsten u. coulantesten Bedingungen. Kostenlose Kontrolle aller Effekten bezw. Ausloosung etc. Nachweisung von Hypotheken, für den Geldegeber kostenfrei. (3317)

Fertige Wäsche
für Damen, Herren und Kinder
empfeht (3277)
in größter Auswahl
H. C. Weddy-Pönicke
kleine Ritterstraße 17.

Julius Becker, Bankgeschäft,
Halle a. S., Martinsberg 9, Fernsprecher 453.
empfeht sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum (3242)
An- und Verkauf von Werthpapieren.

Althee-Bonbon
von vorzüglicher Wirkung gegen **Husten und Heiserkeit, à Prd. 80 Pr.,** empfehlen (3327)
Schmidt & Lichtenfeld.

Rudolf Biermann, Merseburg, Markt 5.
Großes Lager feinsten **Neuheiten** in **Wiener Haarhüten, Strohhüten, Klapp- u. Seidenhüten, Mützen, Regen-schirmen,** nur neueste bessere Sachen zu sehr billigen Preisen. (2220)
Suf-Reparaturen sauber und billig.

Mit **Wollwatte** gefüttert Unterhosen, Jacken, Socken, Strümpfe empfiehlt für jeden, der bei großer Kälte viel im Freien beschäftigt ist, und als bestes Schutzmittel gegen Rheumazismus (3499)
H. Schneke Nachf. A. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84.

Anatomisch-physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.
1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg., 1000 ca. 80 Sorten 35 Pfg., 100 versch. überseeische Mk. 2 bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Anfertigung von Fußbelleidungen für leidende Füße, wie **Blattfüße, Frostbucen, Steifheit** der Füßen, unsicheres Auftreten bei Erwachsenen, sowie bei Kindern. Dieselben entstehen nur durch ungewöhnliche Fußbelleidung; daher ist nur für solche wieder das Radikalheilmitel obige Anstalt, geöffnet täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr, sowie Sonntags v. 11 bis 1 Uhr Mittags.
J. Jajzycek, Schuhmachereister, praktisch und wissenschaftlich ausgebildet.
Halle a. S., Grünstraße 27, schrägüber dem Ballplatztheater. Auf Wunsch Brochüre post- und 3406) kostenfrei.

Hochfeine Aolkereibutter, ff. Kleebutter, Pfd. 120 Pf. Feinste Tischbutter, Pfund 110 Pf. Frische fette Badbutter. Vollsaftigen Schweizerkäse Pfund 60—80 Pf. Sämmtliche in- und ausländische Käse. (3501)
Otto Gottschalk, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 57, Fernsprecher 1266.

1 Ginlegerin für die Schnellpresse gesucht. **Kreisblatt-Druckerei.**

Stadt-Theater in Halle.
Dienstag, den 7. November. Abends 7 1/2 Uhr:
Das Glöckchen des Eremiten.
Romische Oper in 3 Akten.

Welt-Panorama. Schweiz-Engadin.
Schaffhausen-Rheinfall. St. Gallen, Ragatz, Tamina-schlucht, Graubünden u. **Rheinthal.**
Grosse Pracht-Serie.

Dienstag
hauschlacht. Wurst.
3526) **Bielig.**

Zum Todtenfeste offerirt:
Weißtanne kurz geschnitten 50 Kilo 2,80 M. und in Zweigen 50 Kilo 2 M.
Fichte 50 Kilo 1,40 M., ferner **Rosenwildlinge, 4—7 Fuß, 100 Stüd 7 M.** (3530)
Carl Abt, Krauchfeld.

Zur Kapitals-Anlage empfehle ich die am Donnerstag, den 9. cr. zum Kurse von **100,75%** zur Ausgabe gelangende **4% Weisfältische Provinzial-Anleihe** (bis 1909 unfindbar) und nehme Zeichnungen **kostenfrei** entgegen. Die Anleihe ist **pupillarisch sicher** und kann die Abnahme der Stücke bis zum 31. Dez. hinausgeschoben werden. (3531) **B. J. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. Nr. 64.**

Zwei tadellose vollstänbigruppenformige **Reitperde** (Wallache) — eines davon 1- u. 2 pännig eingezähnt — für jedes Gewicht passend, verkauft (3527) **J. Zoeth, Pöschel.**

Armen-Attest-Formulare, auszustellen von Amtsvorsteher behufs Prozeßführung im Armenrecht, vorrätzig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Ginen Lehrling mit guter Schulbildung sucht zu Ostern 1900 **Otto Bretschneider, Eisenwaaren- u. Fahrrad-Handlung.**
Vausburische sofort gesucht. **Kreisblatt-Druckerei.**

Die obere Etage **Nl. Ritterstraße 2b** ist sofort zu vermieten und zu beziehen.
Möbl. Zimmer zu vermieten. **Gotthardstr. 3, II. Etage.**

Neuer Singang von Kragen, Capes, Jackets, Radmänteln, **Kinder-Jackets und -Mänteln.**
Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.
Reichste Auswahl. (3397)
Theodor Rühlemann, Halle a. S., Leipziger Strasse 97.

Für die Redaktion verantwortlich: subolf Heine.— Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

